



## Aethiopica 8 (2005)

International Journal of Ethiopian and Eri-  
treat Studies

---

GERD GRÄBER, Mannheim

**Article**

*Eduard Zander: Abenteurer, Naturforscher, Maler, Architekt und  
Handwerker in Äthiopien – Eine Biographie*

Aethiopica 8 (2005), 10–28

ISSN: 1430–1938

---

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

# Eduard Zander Abenteurer, Naturforscher, Maler, Architekt und Handwerker in Äthiopien – Eine Biographie

GERD GRÄBER, Mannheim

## 1. Einleitung

Fotohistorische Untersuchungen zum Abessinienalbum des Agfa Foto-Historamas im Wallraf-Richartz-Museum/Museum Ludwig in Köln<sup>1</sup> haben bisher unbekannte biographische Einzelheiten zu den auf der Bergfestung Magdala gefangen genommenen europäischen Geiseln Tewodros' II. ergeben<sup>2</sup>. Während das Wirken beteiligter Missionare aus der Chrischona-Pilgermission sowohl durch ihre eigenen Berichte als auch durch neuere Forschungen eingehend beleuchtet wurde<sup>3</sup>, fehlen noch immer Einzelheiten zu den Handwerkern und Naturforschern, die in der "Gaffat-Gemeinde" bei Debre Tabor gelebt und gearbeitet hatten.

Zu Letzteren gehörten der Anhaltiner Eduard Zander und der Mannheimer Georg Wilhelm Schimper. Schimpers wissenschaftliche Arbeit und sein abenteuerliches Leben in Äthiopien sind hinreichend gut dokumentiert<sup>4</sup>, das seines Mitarbeiters Eduard Zander, der mit ihm über zwei Jahrzehnte in Ostafrika zugebracht hatte, jedoch nur bruchstückhaft.

Beiden Forschern gemein ist die Tatsache, dass sie zwar eine Fülle von botanischen und zoologischen Materialien nach Europa gesandt hatten, von denen zahlreiche Forscher zu Hause profitieren konnten, ihnen aber selbst kaum eine eigene zusammenfassende Darstellung ihrer Arbeit gelungen ist. Beide Männer waren ausgesprochene Abenteurer. Ihre Biographie, durch keine abgeschlossene Hochschulausbildung geprägt, entspricht nicht der des

<sup>1</sup> GRÄBER, GERD: Unterwegs in Abessinien. Das Photoalbum der Royal Engineers und die britische Magdala-Expedition im Jahre 1867/68, in: *Alles Wahrheit! Alles Lüge! Photographie und Wirklichkeit im 19. Jb.*, Agfa-Foto-Historama, Köln (1997), S. 241–255.

<sup>2</sup> GRÄBER, GERD: Die befreiten Geiseln Kaiser Tewodros' II. Aus dem Photoalbum der Royal Engineers 1867/68, in: *Aethiopica* 2 (1999), S. 159–182.

<sup>3</sup> STREBEL, BARBARA: Leben auf dem Missionsfeld, Chrischona-Pilgermissionare in Äthiopien (1856–1868), *Aethiopica* 4 (2001), S. 121–157.

<sup>4</sup> GRÄBER, GERD: Georg Wilhelm Schimpers abessinische Zeit (1837–1878). Zum 120. Todesjahr (Oktober 1998) des Mannheimer Äthiopienforschers und Ehrenmitglieds des Vereins für Naturkunde Mannheim e.V., in: *Jahresbericht Verein für Naturkunde Mannheim e.V.*, Heft 6 (1997/98), S. 47–68.

“klassischen Naturforschers” im 19. Jh.; beide heirateten Äthiopierinnen und lebten bis zu ihrem Tod in ihrem Forschungsgebiet.

Interessanterweise erwähnt Schimper seinen treuen Freund in keinem nach Hause gesandten Brief.<sup>5</sup> Lediglich in seiner bei Petermann erschienenen Beschreibung von 1868<sup>6</sup> bezeichnet der badische Naturforscher Zander als einen “Anhalt-Dessauer” und “vortrefflichen Zeichner”.

Und gerade dieses Zeichentalent war es, was in Deutschland von wenigen Zeitgenossen, die ihn gekannt hatten, gerühmt wurde. So schreibt R. Andree im Vorwort seines Buches<sup>7</sup>: “Als ganz besonders werthvoll müssen wir die Originalabhandlung über die Agrikultur Abessiniens von Eduard Zander hervorheben”, und weiter: “... Eduard Zander, dessen werthvolle Federzeichnungen, weit über hundert an der Zahl, die landschaftlichen, architektonischen und ethnographischen Verhältnisse Abessiniens ungemein gut charakterisieren.” Der bekannte Afrikaforscher Gerhard Rohlfs, der die beiden Deutschen in seiner offiziellen Eigenschaft als Beobachter der Britischen Expedition 1868 auf der Bergfestung Magdala persönlich kennen gelernt hatte<sup>8</sup>, verwandte ebenfalls Zeichnungen aus Zanders Hand, um den Bericht seiner 1880/81 durchgeführten zweiten Reise nach Abessinien zu illustrieren.<sup>9</sup> U.a. heißt es darin: “Zander besass ein ausgezeichnetes Zeichentalent und hätte bei gehörigem und länger dauerndem Unterricht gewiss Bedeutendes geleistet”, und weiter: “Auf den ersten Blick erkennt man, dass Zander vorzüglich begabt war Landschaften wiederzugeben, während seine Figuren geringere Geschicklichkeit verrathen ... Zander verstand es auch, die architektonischen Arbeiten der Abessinier und ihre Ornamentik gut wiederzugeben.”

Sogar Theophilus Waldmeier, Pilgermissionar in Abessinien, verwandte in seiner Autobiographie<sup>10</sup> zwei Zeichnungen seines Widersachers in Gaffat, ohne den Urheber Eduard Zander auch nur zu erwähnen.

Von Sophie Veitch stammt das 1868 erschienene Buch mit dem Titel “Views in Central Abyssinia”.<sup>11</sup> Es basiert auf dem original Zanderschen Skizzenbuch,

<sup>5</sup> GÖTZ, HANS: *Georg Wilhelm Schimper, der Abessinier. Aus dem Schimperschen Nachlaß*, Schriften des Stadtarchivs Schwetzingen, Band 14 (1980).

<sup>6</sup> SCHIMPER, GEORG WILHELM: *Meine Gefangenschaft in Abessinien*, in: *Petermann's Geogr. Mittheilungen*, Heft VIII (1868), S. 297–98.

<sup>7</sup> ANDREE, RICHARD: *Abessinien, das Alpenland unter den Tropen und seine Grenzländer*, Leipzig (1869), Vorwort VII–VIII.

<sup>8</sup> ROHLFS, GERHARD: *Im Auftrag Sr. Majestät des Königs von Preußen mit dem Englischen Expeditionscorps in Abessinien*, Berlin (1869), S. 176–177.

<sup>9</sup> ROHLFS, GERHARD: *Meine Mission nach Abessinien*, Leipzig (1883), S. VI–VII.

<sup>10</sup> WALDMEIER, THEOPHILUS: *The Autobiography of Theophilus Waldmeier, Missionary: Being an account of ten yaers' life in Abyssinia and sixteen years in Syria*, London – Leominster (1886), S. 19, S. 31.

das sich heute im Britischen Museum, London, befindet.<sup>12</sup> Im Untertitel dazu heißt es: “With portraits of the natives of the galla tribes, taken in pen and ink under circumstances of peculiar difficulty, by T.E., a german traveller, believed at present to be one of the captives there.” Die Verfasserin, welche die 40 Zeichnungen auf Englisch kommentierte, muss der deutschen Sprache nicht ganz mächtig gewesen sein, denn auf der Randnotiz der Abbildung No. 40 wird der eigentliche Urheber dieser Zeichnungen deutlich: Eduard Zander – Geisel Kaiser Teodros’ II. auf der Bergfestung Magdala.

Im Zusammenhang mit der Betrachtung Eduard Zanders als Maler sollte darüber hinaus noch die neuere Arbeit von Annegret Marx erwähnt werden. Diese hat sich u.a. mit den Blaupigmenten beschäftigt, die bei der Ausmalung der von Schimper und Zander 1850–55 erbauten Däräsge-Maryam Kirche im Semiengebirge verwendeten wurden.<sup>13</sup>

Werner Grossert schließlich hat durch seine Artikel über Eduard Zander<sup>14</sup> wieder auf den Roman Friederike von Krosigks<sup>15</sup> aufmerksam gemacht, der zwar auf den heute leider verloren gegangenen Briefen Zanders in die Heimat basiert,<sup>16</sup> dessen historischer Kern durch die abenteuerlichen Beschreibungen aber oft entstellt wird.<sup>17</sup> Das Ziel dieser Arbeit besteht nun darin, das neuerlich zutage getretene Material über Eduard Zander auf den derzeitigen Stand der Forschung zu bringen.

## 2. Frühe Zeit (1813–1847)

Frühe biographische Einträge<sup>18</sup> geben bei Eduard Zander als Geburtsdatum den 22. Oktober 1813 und als Geburtsort Radegast in Anhalt an.<sup>19</sup> Aus Anlass des 300. Stadtjubiläums der Stadt Radegast wurde jedoch noch ein-

<sup>11</sup> VEITCH, SOPHIE F.F.: *Views in Central Abyssinia*, London (1868).

<sup>12</sup> ZANDER, E.D.: *Abyssinian Studies, Sketchbook German 197.a.5.*, British Museum, London.

<sup>13</sup> MARX, ANNEGRET: Blau aus der Waschküche: Wege einer Farbe nach Äthiopien, in: *Aethiopica* 4 (2001), S. 158–169.

<sup>14</sup> GROSSERT, WERNER: Eduard Zander (1813–1868). Ein frühes Kapitel deutsch-äthiopischer Freundschaft, in: *Dessauer Kalender*, Stadtarchiv Dessau (1989), S. 64–70; GROSSERT, WERNER: Ein frühes Kapitel deutsch-äthiopischer Freundschaft: Eduard Zander, in: *Köthener Geschichten aus dem 19. J.h., Rat der Stadt Köthen* (1990), Teil 1, S. 43–47.

<sup>15</sup> Krosigk, Friederike von (1876–1948), Theaterkritikerin, Musikwissenschaftlerin, Schriftstellerin. Nachruf in: *Neuer Weg* (21. 12. 1948), Stadtarchiv Halle.

<sup>16</sup> KROSIGK, KONRAD VON: *Privatmitteilung*, Bad Soden (02. 12. 1996).

<sup>17</sup> KROSIGK, FRIEDERIKE VON: *Ein Weizenkorn fliegt gegen den Wind, Abenteuer eines Deutschen in Äthiopien*, Mühlhausen (1938).

<sup>18</sup> HEICHEN, PAUL: *Afrika Hand-Lexikon* Bd. III, S. 1327, Leipzig (1885); HANTSCH, VICTOR: Christoph Eduard Zander, in: *Allgemeine Deutsche Biographie* Bd. 44, S. 683–684, Leipzig (1898).

<sup>19</sup> ANDREE, RICHARD: A.a.O., S. 30.

mal in allen vorhandenen Archiven darüber ohne Erfolg geforscht.<sup>20</sup> „Der Ort seiner Geburt ist aus keinem Taufregister festzustellen“, eine Tatsache, auf die schon F. v. Krosigk 1936 hingewiesen hat.<sup>21</sup>

Eduard Zanders Großvater, Johann Gottlieb Zander, stammte aus Glebit(z)sch bei Zörbig, wo er sich am 9. Januar 1783 mit Johanna Regina Friederike Brügerin, Johann Emmandal Brügerers zweite Tochter aus Salzfurth, verheiratet hatte<sup>22</sup>. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor: Johann Friedrich Zander (geb. am 26. Februar 1784) und Johann Gottfried Zander (geb. am 19. März 1790), Eduard Zanders Vater. Er selbst stammte nach seinen eigenen Angaben hingegen aus der kleinen anhaltischen Stadt Gröbzig<sup>23</sup> in der Nähe von Köthen, wo er 1813<sup>24</sup> als dritter Sohn des o.g. Landwirts Johann Gottfried Zander (geb. am 19. März 1790) und der Maria Sophia Zander, geborene Schlemmer (geb. am 28. August 1785), beide evangelisch, geboren wurde<sup>25</sup>. Über die Mutter hat sich kein weiterer Eintrag in Zörberitz/Peißen erhalten<sup>26</sup>.

Dass die Familie später ihren Sitz von Glebitsch nach Gröbzig verlegt hatte, lässt sich aus den nur spärlich erhaltenen Dokumenten jedoch unschwer erkennen. Eine Bürgerrolle der Stadt Gröbzig<sup>27</sup> liefert den entsprechenden Querverweis. Dennoch gibt es aus Gröbzig keinerlei Taufunterlagen, da die reformierten Kirchenbücher aus dieser Zeit leider verschwunden sind<sup>28</sup>.

In den wenigen noch in Gröbzig vorhandenen Unterlagen wird der Vater Eduard Zanders als „Cossat“, d.h. „Kleinbauer“ bezeichnet<sup>29</sup>. Die protestantischen Zanders lebten, was typisch für Gröbzig in dieser Zeit gewesen ist, in einer jüdisch geprägten Umgebung. Hervorzuheben seien die bei L. Löwenthal beschriebenen Kontakte zum später bekannt gewordenen Berliner Professor Dr. Chajim Steinthal, Sohn des Gröbziger Geschäfts-

<sup>20</sup> Pfarrhaus Radegast: Frau Schmitt, Privatmitteilung (27. 02. 2003).

<sup>21</sup> KROSIGK, FRIEDERIKE VON: Eduard Zander – Maler, Kriegsminister und Fürst von Abessinien. Eines Anhalter Bauernjungen abenteuerlicher Lebensweg, in: *Anhalter Anzeiger*, 2. Beilage zu Nr. 165 (17. 07. 1936).

<sup>22</sup> OSTERBERG, E.-M.: Auszug aus dem Trauregister, Evangelisches Kirchspiel Zörbig.

<sup>23</sup> VEITCH, SOPHIE: A.a.O., No.: 40, Randnotiz.

<sup>24</sup> Löffelmeier, Anton.: Polizeikartenregister (PKR) Nr.: 28513 (1834), Stadtarchiv München.

<sup>25</sup> Bertsch, Hans-Joachim: Ahnenpass des Josef Hall, S. 20, Privatbesitz, Stuttgart (ca. 1938), vgl. dazu auch: Holtz, Avraham; Holtz Berger: The adventuresome life of Moritz Hall: A biographical study, in: Scholz, Piotr O. (Hrsg.): *Orbis Aethiopicus, Studia in honorem Stanislaus Chojnacki*, Albstadt (1992), S. 55.

<sup>26</sup> Hunold, Erika: Kirchenbucharchiv, Peißen, Mitteilung (21. 07. 2003).

<sup>27</sup> Mendez, Marion: Museum Synagoge Gröbzig, Bürger Rolle der Stadt Gröbzig, 5/36, Eintrag Nr.: 63.

<sup>28</sup> Preckel, Günter: Archiv der Evangelischen Landeskirche Anhalts, Mitteilung (27. 10. 2003).

<sup>29</sup> LÖWENTHAL, LEO: *Achtundvierzig! Tragische Erlebnisse einer kleinen Stadt*, Museum Synagoge Gröbzig, Nachdruck (ohne Datum), S. 63ff.

inhabers David Steintal, der im kleinen Nachbarhaus gegenüber lebte. F. A. Jahrmarkt vom Gröbzigler Heimatverein vermutet das Zandersche Wohnhaus "im kurzen geraden Stück der Jahnstraße bis zum Winkel, oder auch ein Stückchen weiter im Niederland."<sup>30</sup>

Eduard Zander verbrachte seine Schulzeit zunächst in Gröbzig, später in Köthen. Er erlernte die Landwirtschaft, arbeitete als Schmied, beim Wagenbauer und Schlosser und absolvierte seinen Militärdienst bei der Feldartillerie, wie wir von F.v. Krosigk<sup>31</sup> wissen. Schon früh zeigte sich sein Maltalent, das nach L. Löwenthal vom dortigen "Justizamtmann", gemeint ist der Kreisgerichtsrat Zabeler, gefördert worden ist.<sup>32</sup>

Zander reiste zum "Zweck der Ausbildung" nach München, wo er am 31. Dezember 1834 ankam.<sup>33</sup> In diese Zeit, in der er sein Maltalent ausbilden ließ, fällt Zanders Bekanntschaft mit Johannes Rudolph Roth (1815–1858),<sup>34</sup> dem späteren 2. Adjunkten an der Zoologisch-Zootomischen Staatssammlung München und Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften. Von Roth, der nach seiner Promotion 1839 im Auftrag der englischen Regierung erneut mit Martin Bernatz nach Schoa aufbrechen sollte<sup>35</sup> (Major Harris-Expedition von 1840), erfuhr Eduard Zander über den im Auftrag des Botanischen Reisevereins-Esslingen (Prof. Hochstetter) nach Abessinien entsandten Mannheimer Naturforscher Georg Wilhelm Schimper. Es kann nur spekuliert werden, ob die in den Zeitungen darüber erschienenen Berichte oder auch dessen Briefe an Roth Zanders Wunsch zur Reise nach Äthiopien geweckt haben könnten. Die romanhafte Schilderung F.v. Krosigks über die Ankunft einer zoologischen Sammlung aus Abessinien bei Roth in München ist historisch nicht haltbar<sup>36</sup>, denn Schimper kam nachweisbar erst Ende Dezember 1836 in Massaua an. Vermutlich handelte es sich um "die Ausbeuten aus Ägypten und Arabien (1834/36, zusammen mit Dr. Wiest)", die verschollen sind.<sup>37</sup>

<sup>30</sup> Jahrmarkt, F. A.: Privatmitteilung (12. 2003).

<sup>31</sup> KROSIGK, FRIEDERIKE VON: (1938) A.a.O., S. 18–19ff.

<sup>32</sup> LÖWENTHAL, LEO: A.a.O., S. 65.

<sup>33</sup> PKR, A.a.O.

<sup>34</sup> KROSIGK, FRIEDERIKE VON: (1936) A.a.O., S. 19.

<sup>35</sup> SOULIMANI, ANDREA ALAOU: *Naturkunde unter dem Einfluss christlicher Religion, Diss. im Fach Geschichte der Naturwissenschaften*, Ludwig-Maximilians-Universität, München (1999), S. 464.

<sup>36</sup> KROSIGK, FRIEDERIKE VON: (1938) A.a.O., S. 19–20.

<sup>37</sup> GEADIKE, REINHARD: Online-Datenbank Entomologen der Welt, Deutsches Entomologisches Institut im Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung, Eberswalde, <http://www.zalf.de/deid/biograph.phtml> (13.1.2004)

Tatsache ist, dass Eduard Zander am 30. Dezember 1836 München mit dem Ziel Rußland verließ. F.v. Krosigk<sup>38</sup> sieht ihn jedoch nach den Briefen wieder in die Heimat zurückkehren, wo er Kontakte zu damals einflussreichen Freunden in Köthen und Dessau hatte: Rechtsanwalt Bramigk, Auditeur Siegfried, die Herren Kleinholz, Haring und als Vertrauten und Gönner den schon erwähnten Kreisgerichtsrat Zabeler. An diesen sind auch die wenigen erhaltenen Briefe (s.o.), auf die die Autorin damals zurückgreifen konnte, gerichtet. Zander scheint nun in Dessau gewohnt und gemalt zu haben, obgleich sich darüber und über die Malaufträge der Herzogin Friederike, berichtet wurde von einer

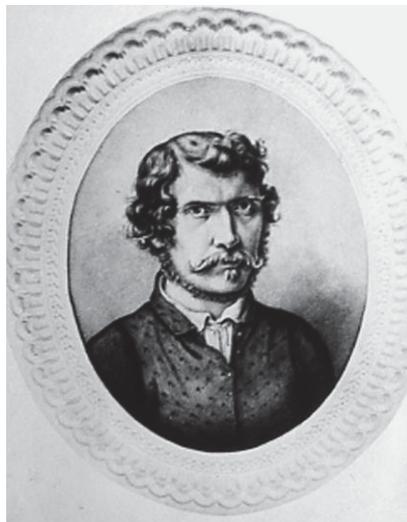


Abb. 1: Portrait Eduard Zanders, 1847

Serie "alter Eichen aus der Dessauer Umgebung", heute keinerlei Nachweise mehr finden lassen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das (Selbst-)Porträt des Malers (Abb. 1), das sich zunächst im Besitz des Herzogs von Anhalt, später dann in der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau befand. Das Original verschwand zusammen mit den etwa 100 Originalzeichnungen aus Abyssinien in den Wirren des 2. Weltkrieges.<sup>39</sup> Die hier erstmals wiedergegebene Abbildung ist eine fotografische Reproduktion des Porträts<sup>40</sup>, das den 24-Jährigen kurz vor seiner Abreise nach Äthiopien zeigt, und das im Original als Vorlage für den bei R. Andree publizierten Stahlstich diente<sup>41</sup>. Es zeigt die Bildunterschrift "Edouard Zander aus Radegast 1847" und verweist in einer Marginalie auf den damaligen Standort in Dessau.

Während finanzielle Probleme einer ins Auge gefassten Reise nach Abessinien zunächst im Wege standen, erwarb Eduard Zanders Vater, der "Oekonom" Gottfried Zander, von Andreas Wärtemann im Jahre 1841 in Gröbzig zwei Morgen Grundbesitz. Unterschrieben wurde der Vertrag vom schon erwähnten Kreisgerichtsrat Zabeler.<sup>42</sup> In der gleichen Quelle (Grundbuch-Rubrik III) findet sich ein weiterer Eintrag, der die Ausführungen F.v. Kro-

<sup>38</sup> KROSIGK, FRIEDERIKE VON: (1936) A.a.O., S. 21.

<sup>39</sup> Heise, Helga: Anhaltische Gemäldegalerie Dessau-Graphische Sammlung, Privatmitteilung (13.3.2002).

<sup>40</sup> Gräber, Gerd: Privatarhiv, ich danke Herrn J. Bertsch für die freundliche Überlassung.

<sup>41</sup> ANDREE, RICHARD: A.a.O., S. 30.

<sup>42</sup> Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt: Amtsgericht Köthen, Nr. 682.

sigks<sup>43</sup> zu Zanders wundersamer Geldbeschaffung für die geplante Äthiopenreise stützt: “800 Taler ohne Zins für den Maler Eduard Zander” aus dem Grundstücksverkauf vom 20. April 1847 von Gottfried Zanders zweiter Ehefrau Marie Kupfer, geborene Thaermann, später verehelichte Zander. Der Vater hatte also nach dem Tod seiner ersten Frau Maria, am 19. April 1846 in Gröbzig,<sup>44</sup> erneut geheiratet, und die wohl vermögende zweite Ehefrau hatte mit dem Grundstückskauf das Erbe des Stiefsohns Eduard ausbezahlt – die Reise nach Abessinien konnte für diesen nun beginnen.

### 3. Reise nach Abessinien (1847)

Im Zusammenhang mit der vom 5. Juli bis 16. September 1936 durchgeführten “Abessinien-Ausstellung” der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau, in deren Verlauf u.a. auch die von Eduard Zander 1868 aus Äthiopien an den Herzog von Anhalt übersandte Kriegerrüstung mit Sattel, Schild und Lanze, ein Geschenk Tewodros’ II., gezeigt wurde<sup>45</sup>, kam ein Brief Eduard Zanders an den Rechtsanwalt Bramigk vom 24. Dezember 1849 ans Tageslicht. In diesem heute leider ebenfalls verloren gegangenen Dokument schildert der Verfasser seine abenteuerliche Reise zu Georg Wilhelm Schimper in Adua. Der Brief lieferte die Vorlage zu einem Zeitungsartikel<sup>46</sup>, in dem ein unbekannter Autor mit Initial W. den Reiseweg Eduard Zanders nachgezeichnet hat. Zusammen mit den erwähnten Briefen an Kreisgerichtsrat Zabeler, die F.v. Krosigk für ihren Roman von 1938 verwendet hatte, geben diese Sekundärquellen wichtige Aufschlüsse über die Stationen der Reise:

Demnach verließ Eduard Zander am 30. Mai 1847 die Heimat mit der neuen Eisenbahn, reiste weiter nach Triest, wo er am 22. Juni ankam. Hier bestieg er den Dampfer “Imperatore”. Das Ziel war zunächst die Kykladeninsel Syra in der Nachbarschaft von Mykonos, welche er am 27. Juni erreichte. Das Dampfschiff “Erzherzog Johann”, das zwischen Syra und Alexandria Liniendienst versah, brachte ihn am 2. Juli dann schließlich nach Ägypten. 17 Tage später, am 19. Juli, reiste Zander mit der “englischen Post zu Wasser” von Alexandria nach Kairo, wo er am Abend des 20. Juli ankam. Dort erlebte er gleich darauf ein Erdbeben, von dem er erzählte: “Die Erschütterungen waren so heftig, daß einige Häuser und Minaretts einstürzten und viele Menschen begruben, zumal Kairo sehr eng gebaut ist.” Es folgte ein Abstecher nach Tanta, zweieinhalb Reisetage entfernt. Nach

<sup>43</sup> KROSIGK, FRIEDERIKE VON: (1936) A.a.O., S. 23–24.

<sup>44</sup> Bertsch, Hans-Joachim: A.a.O., S. 20.

<sup>45</sup> KRAUSE, F.: Chronik des Museums 1926–1945, in: *Jahrbuch des Museums für Völkerkunde zu Leipzig* (1952), Bd. 10, S. 32.

<sup>46</sup> W.: Abessinien, wie der Anhaltiner Zander es sah, in: *Anhalter Anzeiger*, 2. Beilage zu Nr.: 3 (5.1.1937), Stadtarchiv Dessau.

dem Besuch der "Gräber der Könige, eine halbe Stunde von Kairo entfernt", ging die Reise dann auf Kamelen nach Suez weiter, das er am 13. August erreichte. Hier fand er Unterkunft beim französischen Konsul Kosta. Drei Tage später, am 16. August, verließ Eduard Zander Suez auf einem "elenden Fahrzeug mit einem Segel" mit fünf Mann Besatzung, erreichte am 18. August die kleine Ortschaft Thor, "einem elenden und kleinen Nest an einem Gebirge gelegen", passierte tags darauf mit dem Segelschiff Kap Mohammed, wo sich beide Meerarme von Suez und Akaba vereinen, und fuhr weiter nach Djidda. In seinem Brief erinnerte er an die schlimme Pesttragödie, die die Stadt ein Jahr zuvor heimgesucht hatte und in deren Verlauf mehr als 18000 Mekkapilger ums Leben gekommen waren. Bedingt durch das ungewohnte Klima, Zander schreibt von Temperaturen zwischen 34 bis 36 Grad Réaumur (51–54°C), erkrankte er an der "weißen Ruhr", von der er sich jedoch bald erholte und seine Reise am 2. September fortsetzen konnte. Am 5. September erreichte er auf einem Segelschiff über Soda und Lith die Ortschaft Kurfuda. Hier ankerte das Schiff an einer Koralleninsel und der Reisende erhielt "die ganze Nacht Besuch von einem Sohn des Regenten von Jemen". Am 7. September verließ das Schiff die arabische Küste bei Condubal (Kotobul). Der Gesundheitszustand des Reisenden verschlechterte sich zusehends. Die Vorräte waren erschöpft, es gab nur brackiges und von Würmern zersetztes Trinkwasser. In der Nacht vom 11. auf den 12. September passierte die Dhau die Dalak-Inseln, und am Morgen des gleichen Tages lief das Schiff in den Hafen von Massaua ein. Zander hatte Glück, denn im Hafen lag die Hamburger Brigg "Afrika", und deren Kapitän Albert Rodatz pflegte ihn "gesund durch Medizin und gesundes Essen und Trinken". Der Greifswalder Rodatz war zwei Jahre zuvor als Führer des Bremer Schiffes "Alf" schon einmal in diesen Gewässern gewesen und hatte sich von Massaua aus sogar ins Hochland bis Adua und weiter nach Antitscho zu seinem Landsmann Georg Wilhelm Schimper vorgewagt<sup>47</sup>. Mehrere Wochen war er bei ihm als Gast gewesen und war daraufhin wieder nach Massaua zurückgekehrt.<sup>48</sup> Durch ihn konnte Zander nun wertvolle Hinweise für den weiteren Reiseweg erhalten. Zander blieb zunächst bis zum 8. November in Massaua bzw. dem etwas höher gelegenen Monkullo, von wo er, vom türkischen Naib mit einem Ferman, einem Schutzbrief, versehen, mit einer Barke ins südwestlich gelegene Arkiko fuhr. Mit einem Diener, zwei Soldaten und einem Führer ging es auf der bekannten Karawanenroute bis zum Tharantapass (15. November) und weiter zur Ortschaft Tygal. In Halai, der unbekannte Autor W. identifiziert

<sup>47</sup> RODATZ, ALBERT: *Auszug aus dem Tagebuch des Capitän Alb. Rodatz*; Ausland. 19 (1846), S. 127ff.

<sup>48</sup> Mannheimer Journal Nr.: 56 (27.2.1845).

die Stadt gar mit dem antiken Koloe, nahm Zander Wohnung bei dem bereits 1809 mit Henry Salt ins Land gekommenen Engländer William Coffin. Dessen schlechten Lebenswandel beschreibt Zander drastisch: "Er ist das Fleisch roh und betrinkt sich täglich mit Honigwein". Hier begegnete er auch Antoine d'Abbadie, "der nach Europa zurückkehrt und behauptet hat, die Quellen des Nils entdeckt zu haben, ohne daß er jemals einen derartigen Versuch unternommen hat." Von Halai gelangt er, obgleich von Schimper wegen der Sicherheitslage im Land schriftlich abgewiesen, Anfang Dezember 1847 weiter nach Adua.

Schimper, der nun schon über zehn Jahre in Abessinien weilte, hatte dort nachweisbar ein "Winterhaus"<sup>49</sup> und, nachdem er 1844 von Ras Wibe als Gouverneur von Entitscho eingesetzt worden war, auch ein Sommerhaus in Amba Sea<sup>50</sup>. Die Lage dieses Hauses lässt sich auf einer Karte<sup>51</sup>, die von Schimper selbst trigonometrisch aufgenommen und 1863 ausgearbeitet worden ist, durch den Eintrag "Gässa Schimper" nachweisen<sup>52</sup>.

Zander freundete sich mit dem Mannheimer Naturforscher an und nahm in dessen Nachbarschaft Quartier. Er sagt darüber: "Meine ständige Wohnung ist Adde Pascha in Antitschom dicht neben der Wohnung des Herrn Doktor. Ich habe meine eigene Wirtschaft. Verheiratet bin ich nicht, da es mir unmöglich ist, eine Abessinierin zu nehmen. Welch großes Glück wäre es für einen Mann, hier eine Europäerin zu besitzen."

#### 4. Zeit unter Ras Wibe (1848–1855)

F. v. Krosigks Beschreibungen von Schimpers Haushalt, die von zeitgeistigen Vorurteilen und Rassismen geprägt sind, dürfen wir keinen Glauben schenken. In dem o.g. Brief aus Amba Sea schreibt Schimper: "Mein Haus Adde Pascha liegt 6500 Fuß über dem Meer, die Temperatur beträgt daselbst fast täglich, Winter und Sommer, 18 Grad Reaumur (27°C) zur Mittagszeit, zur Nacht 10–12 Grad (15–18°C), was ungefähr der tiefste Stand ist mit Ausnahmen, welche hie und da durch einen kalten Ostwind erscheinen. Mein Haus ist rund, hat ein Strohdach und vier Fensterlöcher, die ich in gotischer Manier gemacht, damit das Licht von oben herabfällt und nicht gegenüber dem Auge zum Hause hereinleuchtet, denn das Son-

<sup>49</sup> Heughlin, Theodor von: Reise nach Abessinien, den Gala-Ländern, Ost-Sudan und Chartum in den Jahren 1861 und 1862, Jena (1868), S. 141–143.

<sup>50</sup> GÖTZ, HANS: A.a.O., S. 65–67.

<sup>51</sup> SADEBECK, A.: Skizze und Umgebung von Axum und Adoa, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde*, Berlin (1869), Tafel V, Karte VI.

<sup>52</sup> GRÄBER, GERD: *Über einen Brief aus Amba Sea an Karl Friedrich Schimper (Abessinien 1848)*, Schimper-Symposium, Landesverband Badische Heimat Freiburg e.V. – Stadt Schwetzingen (22.11.2003).

nenlicht ist hier lebhafter als bei uns und schadet also, wenn ein plötzlicher Wechsel der Ansicht, des Schattens zum Licht, statt hat.“ In der gleichen Quelle gab Schimper auch an, dass er mit einer Abessinierin, Weyzero Mirit<sup>53</sup>, verheiratet war und mit ihr zwei Töchter, Desta (geb. 1844) und Tsehaitu (geb. 1845), sowie einen Sohn, Engdaeschat (geb. 1847), hatte.

Durch seine Berichte und Pflanzensammlungen war der Botaniker in der Heimat zu Berühmtheit gelangt. Seine Sammelergebnisse aus dem Semengebirge fanden zwar ihre Aufnahme in A. Richards umfassende Arbeit über äthiopische Pflanzen<sup>54</sup> und seine Reiseindrücke wurden einem größeren Leserkreis in der Artikelserie für die Augsburger Allgemeine Zeitung publik gemacht<sup>55</sup>. Dennoch plagten den Gelehrten zunehmend Geldsorgen<sup>56</sup>, da der botanische Reiseverein Esslingen, für den er nach Abessinien gekommen war, ab 1843 aufgehört hatte zu existieren<sup>57</sup>.

Schon im Januar 1848 unternahmen Zander und Schimper gemeinsam eine Expedition ins Marebtal. In Zanders Brief schilderte dieser die dortige Flora und Fauna und erwähnt u.a. das Vorkommen von Gazellen, Löwen, Elefanten, Rhinozerosen und Büffeln. In Folge führte Schimper den jüngeren Freund in die Kunst des naturhistorischen Arbeitens, namentlich in die Präparation von Insekten ein, die dieser dann zum Zweck des Geldverdienens nach Straßburg, Paris und München schickte. So lassen sich die bei F.v. Krosigk erwähnten Sendungen an Zanders Freund Johannes Rudolph Roth nachweisen: 1850 kam eine Coleopterenammlung von 3.537 Exemplaren nach München, die sich auf 290 Arten verteilten, und die Zander und Schimper in Abessinien gesammelt hatten<sup>58</sup>. Leider sind diese Sammlungsstücke um 1885 umgezettelt worden und dann vollständig in den Roth'schen Sammlungen aufgegangen<sup>59</sup>.

<sup>53</sup> RUBENSON, SVEN: Tewodros and his Contemporaries 1855–1868, in: *Acta Aethiopica* Vol. II., Addis Abeba – Lund (1994), Doc. No.: 133.

<sup>54</sup> RICHARD, ACHILLE: *Tentamen Florae Abyssinicae*, Faksimile der Pariser Originaledition 1847–51, Uppsala (1982).

<sup>55</sup> SCHIMPER, GEORG WILHELM: Wilhelm Schimpers Reise von Adoa in Abessinien an den Tacazé und in das Semengebirge, vom November 1839 bis Mai 1840, in: *Augsburger Allgemeine Zeitung* Nr. 33, 34, 35, 36, 272, 273 (1843).

<sup>56</sup> SCHIMPER, GEORG WILHELM: Bericht aus und über Abyssinien, in: *Märzheft des Jahrgangs 1852 der Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften* (Wien), VIII. Bd., S. 277ff.

<sup>57</sup> BAUR, KARL: *Der botanische Reiseverein Esslingen, Jahrbuch für Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte*, Esslinger Studien Bd. 16 (1970), S. 239.

<sup>58</sup> SCHERER, GERHARD: Die Sektion Coleoptera der Zoologischen Sammlung München, in: *Spixiana, Zeitschrift für Zoologie, Chronik der Zoologischen Staatssammlung München*, Supplement 17, München (1992), S. 65.

<sup>59</sup> Baehr, Martin: Zoologische Staatssammlungen München, Privatmitteilung (30. Januar 2003).

In zunehmendem Maße wurde Schimper, da er aufgrund der Sprach- und Landeskenntnisse das volle Vertrauen Ras Wibes von Tigray besaß, gegen Ende der vierziger Jahre auch in dessen außenpolitische Verwicklungen eingebunden. So finden sich in den *Acta Aethiopica* zahlreiche Dokumente, die Schimpers Handschrift als Berater oder Übersetzer tragen<sup>60</sup>. Zu Beginn des Jahres 1849 plante Wibe Hayle Mariam den Bau einer Kirche und eines Palastes in dessen Heimat Semien und beauftragte mit der Bauleitung die beiden, in seinem Einflußgebiet lebenden Deutschen. Über den Grund der Bautätigkeit in dieser abgelegenen Gebirgsregion schrieb Schimper<sup>61</sup>: “Er (Wibe) ging mit dem stillen Plan um, sich zum Kaiser krönen zu lassen, und wollte zur Ausführung dieses Vorhabens ein kleines Schloß erbaut haben; da er aber Niemand von Fähigkeit zu einem derartigen Bau fand, so musste ich mich bequemen, diesen zu bewerkstelligen, ungeachtet ich von Architektur oder Bauwesen irgend einer Art nie Etwas erlernt hatte. Nach 5 Jahren Bauzeit war ein kleines Gebäude im Byzantinischen Styl zu Däbr Eski in Semjen zu Stande gekommen.” Der Wunsch zur Errichtung einer Kirche unter der Aufsicht der beiden “Ferengis” scheint zunächst merkwürdig, war aber, wie das Beispiel des württembergischen Missionars und Zimmermanns Aichinger zeigt, wohl nicht unüblich gewesen. Der Gefolgsmann Samuel Gobats hatte schon vor 1842 bei Adigrat für Dejjazmach Sabagadis von Tigray die Cherkoskirche erbaut.<sup>62</sup>

Ende der vierziger Jahre brachen Schimper und Zander von Adua ins Semiengebirge auf und begannen mit den Bauvorbereitungen. Am 20. März 1849 heiratete Eduard Zander in Däräsge Woyzero Essete Work Machado de Choa (geb. am 18. Oktober 1820, Vater: Johannes Machado de Choa, Mutter: Moyzero Worku Johannes) und am 30. Januar 1850 wurde deren Tochter geboren und in Gondar von Bischof De Jacobis auf den Namen Katherina getauft<sup>63</sup>. In einem “Auszug aus dem Taufbuch der deutschen evangelischen

<sup>60</sup> RUBENSON, SVEN: Tewodros and his contemporaries 1800–1854, in: *Acta Aethiopica* Vol.I., Addis Abeba – Lund (1994), Doc. No.: 50, 82, 88, 98, 131–133.

<sup>61</sup> SCHIMPER, GEORG WILHELM: Meine Gefangenschaft in Abessinien, in: *Petermann's geographische Mittheilungen*, Heft VIII (1868), S. 294–298.

<sup>62</sup> KRAPE, JOHANN LUDWIG: *Reisen nach Ostafrika ausgeführt in den Jahren 1837–1855*, Neudruck, Stuttgart (1964), S. 151., vgl. dazu auch: BUDER, WALTER: Mission unter Christen – Anlaß und Anfang der evangelischen Mission in Äthiopien – zur Erinnerung an Samuel Gobat, 1799–1879, in: *Kirche und Schule in Äthiopien*, Heft 52 (Mai 1999), S. 11–21.3

<sup>63</sup> Herouy, Bellaten Guéta: Ministre des Affaires Etrangères, Gouvernement Impérial Ethiopien, Secrétariat, Londres le 2 Mars 1937, amharisches Dokument mit franz. Übersetzung, Privatbesitz von Hans-Joachim Bertsch, Stuttgart, s. Abb. in WOLBERT SMIDT, “Verbindungen der Familie Ustinov nach Äthiopien”, in: *Aethiopica* 8 (2005), S. 30–48.

Gemeinde Jerusalem (Palästina)“ vom 19. März 1892<sup>64</sup> findet sich bei Katharina (Katherina) Hall der Zusatz “geborene Howse-pian”. W. Smidt<sup>65</sup> von der Universität in Hamburg sieht darin den Hinweis auf eine mögliche armenische Herkunft der äthiopischen Mutter Katherinas.



Abb. 2: Darstellung Däräsoges (1852)

Neben der anstrengenden Bautätigkeit fanden Schimper und Zander aber noch Zeit, um von 1850–55 im Auftrag des Botanikprofessors Alexander Braun/Berlin und des Jardin des Plantes/Paris von Däräsge aus erneut die Bergregion des Semien zu erforschen. Während Schimper botanisierte, entstanden aus der Hand Zanders die schon erwähnten Federzeichnungen des Hochgebirgsraums, die sich im British Museum im Original erhalten haben<sup>66</sup> und die die Vorlagen für das o.g. Buch von S. Veitch darstellten. Bemerkenswert ist dabei das Blatt No. 1 mit einer einzigartigen Darstellung Däräsoges aus dem Jahr 1852 (Abb. 2). Nach F. v. Krosigk wurde anlässlich des Maskalfestes im gleichen Jahr die Däräsge-Maryam Kirche geweiht. Am 6. Februar 1853 kam Theodor v. Heuglin, württembergischer Entdeckungsreisender und Forscher, der 1852–1853 mit dem österreichischen Konsul in Sudan, Dr. Reitz, Abessinien bereiste, auf seinem Rückweg nach Däräsge. Hier traf er Schimper und Zander und gab eine interessante Beschreibung der Bautätigkeiten:<sup>67</sup> “Die Residenz Debr Eski (eigentlich Debr Echsi = Kloster des Herrn, oder Debr Sikie = das Blumenkloster) bestand früher bloß aus einigen Kirchen und wenigen Hütten, ist aber jetzt als Lieblings-Aufenthalt des Detschatsch Ubie zu einiger Größe und Bedeutung gelangt, vorzüglich weil Ubie eben im Begriff ist, dort ein schon vor mehreren Jahren begonnenes politisches Asyl zu vollenden, das in den Ringmauern einer Kirche aufgeführt wird. Dr. Schimper mußte den Baumeister desselben machen, und es ist ihm durch dieses Geschäft eine nicht unbedeutende Last auferlegt worden, da er Alles selbst anordnen muß und nicht einmal einen tüchtigen Arbeiter an der Hand hat, der nur im Stande wäre, die nöthigen Bausteine aufzusuchen. Der Plan ist dem der politischen Freistätte zu Gondar

<sup>64</sup> Bertsch, Hans-Joachim: Privatbesitz, ebenso: Bescheinigung des Deutschen Konsulats für Joseph Hall, Jaffa (24. 06. 1938).

<sup>65</sup> Smidt, Wolbert: Universität Hamburg, Institut für Afrikanistik und Äthiopistik, Privatmitteilung (21. 11. 2003).

<sup>66</sup> ZANDER, E.D.: A.a.O.

<sup>67</sup> HEUGHLIN, THEODOR VON: *Reisen in Nord-Ost-Afrika*, Gotha (1857), S. 69.



Abb. 3: Glockenturm in Därsäge Maryam, Foto von Gerd Gräber, 1996

(Debra Pirhân = Kloster des Lichts) entnommen, und das Gebäude ist nur von unbedeutendem Umfange. Es mag 40 bis 50 Fuß Länge und 30 bis 35 Fuß Tiefe bei 30 Fuß Höhe haben, enthält drei kleine Kammern mit schmalen, kleinen Fenstern, ist einstöckig, und ein viereckiger, noch unvollendeter Glockenturm wird in seiner

hinteren Mitte aufgeführt. Die hierher bestimmten drei Glocken sind Geschenke des apostolischen Missionars Herrn v. Jacobis in Massaua und des Dr. Schimper. Das Gebäude ist massiv von unbehauenen Trachytblöcken erbaut und gut mit Kalk überzogen.“ (Abb. 3) Noch heute sind wesentliche Teile der Baugeschichte den Kirchenvorstehern bekannt. Ob jedoch die Wandmalereien von Eduard Zander stammen, wie v. Krosigk berichtet, lässt sich nicht mehr feststellen. S. Chojnacki, dem der Autor die aus der Därsäge-Maryam Kirche mitgebrachten Fotografien der Wandmalereien 1997 zur Beurteilung vorlegte, glaubt, in den Gewandfältelungen und im Mantel der Maria ungewöhnliche Darstellungen zu erkennen. (Abb. 4) Auch will A. Marx<sup>68</sup> synthetisches Ultramarinblau, sog. Waschblau, als Farbpigment erkannt haben – die Därsäge-Maryam Kirche wäre somit die erste Kirche Äthiopiens, bei der dieses Pigment für die Ausmalung verwendet worden ist. In diesem Zusammenhang ist der Brief Zanders an seinen Freund Zabeler in Köthen von Interesse, in welchem er 1851 den Auftrag gab, von seinem letzten in der Heimat aufbewahrten Geld Werkzeuge, aber auch Malutensilien nach Äthiopien zu schicken. Aber bei den damaligen Post- und Transportbedingungen wurde eine verlötete Zinkblechkiste mit dem Gewünschten erst 1855 von Köthen abgeschickt und kam 1860 viel zu spät bei Zander an<sup>69</sup>. Vielleicht verhält es sich mit den Malereien Zanders so, wie C.R. Markham von der Royal Geographic Society über Schimper 1868 anmerkte<sup>70</sup>: “The German botanist Schimper superintended the floral decorations of the church at Derezy.”

Die Nachrichten über die Revolutionswirren von 1848/49 in seiner Heimat müssen den Maler auch in Äthiopien erreicht haben. So schreibt er in seinem

<sup>68</sup> MARX, ANNEGRET: A.a.O., S. 162–163.

<sup>69</sup> GROSSERT, WERNER: (1990) A.a.O., S. 44.

<sup>70</sup> MARKHAM, CLEMETS R.: *A History of the Abyssinian Expedition*, London (1869), S. 64.

Tagebuch: "Mein armes unglückliches Deutschland. Ich muß es tief beklagen und bedauern. Warum ließen die Regierungen die Zügel aus den Händen? Alles ruft nach Freiheit, und niemand weiß, daß in Religion und Gehorsam die wahre Freiheit und Glückseligkeit liegt. – Wie mag es meinem Fürstenhause gehen? Gott möge es in dieser bösen Zeit behüten und beschützen."<sup>71</sup>

In seinem Brief vom 27. Juni 1854 in die Heimat teilte Zander mit, dass er sich verheiratet hat: "Seit einem Jahr und einem Monat bin ich auf Befehl des Regenten Ubié verheirathet, und vor zwei Monaten ist mir unter Gottes Beistand auch ein Töchterlein geboren worden."<sup>72</sup> Die erste Ehe mit Essete Work Machado de Choa und seine Tochter Katherina

hatte er aus unbekanntem Gründen wohl verschweigen wollen. Seine zweite Frau, ein 15-jähriges Galla-Mädchen aus Lima (Limu) im Semien, deren Name F.v. Krosigk wohl fälschlich mit ihrer Herkunft gleichgesetzt hat, hat Zander in Folge zusammen mit der kleinen Tochter Maria Sophia mehrfach abgebildet. Sein original Skizzenbuch<sup>73</sup> enthält eine 1854 gezeichnete Darstellung mit dem Untertitel: "Eine Galla aus Lima (...) von Saha, gegenwärtig meine Frau." Das Bild zeigt als einziges dieser Serie eine plastische Herausarbeitung des Gesichtes durch Schraffur, was in der von S. Veitch herausgegebenen fotografischen Reproduktion auf Albuminpapier<sup>74</sup> längst nicht so deutlich wiedergegeben wird. (Abb. 5) Etwas später ist wohl die leider verloren gegangene Zeichnung entstanden, welche die Vorlage für den bei R. Andree publizierten Stahlstich<sup>75</sup> lieferte. Die Bildunterschrift lautet dort: "Eine Galla (die Frau Zander's). Originalzeichnung von E. Zander." Mit abgebildet wurde die Tochter Maria



Abb. 4: Mariendarstellung in Däräse Maryam, Foto von Gerd Gräber, 1996

<sup>71</sup> KROSIGK, FRIEDERIKE VON: A.a.O., S. 106.

<sup>72</sup> GROSSERT, WERNER: (1990) A.a.O., S. 44.

<sup>73</sup> ZANDER E.D.: A.a.O., Nr.: 45.

<sup>74</sup> VEITCH, SOPHIE F. F.: A.a.O., Nr. 39.

<sup>75</sup> ANDREE, RICHARD: A.a.O., S. 255.



Abb. 5: "Eine Galla aus Lima (...) von Saha, gegenwärtig meine Frau", Zanders zweite Frau, Zeichnung von Eduard Zander, 1854

Sophia. Die Anhaltische Gemäldegalerie in Dessau bewahrt noch fünf Glasnegative, Kopien der Zanderschen Originalzeichnungen, auf. Eines davon zeigt die o.g. Vorlage mit dem genaueren Bildtitel: "Eine Galla vom Land Lima nahe bei Saha (...) gegenwärtig meine Frau", signiert mit "E.Z. 1856 Gondar".

### 5. Zeit unter Tewodros II. (1855–1868)

Nach der Schlacht von Däräsge, am 9. Februar 1855, in welcher Dejjazmach Wibe von seinem Widersacher Ras Kassa schließlich besiegt wurde, ließ dieser sich zwei Tage später in der Marienkirche vom Abuna Salama zum Negusa Nagast "Tewodros II." krönen<sup>76</sup>.

Während der Zeremonien, so wird in Däräsge heute noch erzählt, diente das von Schimper errichtete Schloß im Mauerring der Kirche (Abb. 5) dem neuen Kaiser als Aufenthaltsort. Zander, der während der Schlacht die Artillerie Wibes kommandiert hatte, lief in auswegloser Situation zu Ras Kassa über. Er erlangte schließlich das Vertrauen des neuen Herrschers und stieg so in den Rang eines Befehlshabers der befestigten Insel Gorgora im Tanasee auf. Hier war er für die Schatzkammer und das Zeughaus verantwortlich.<sup>77</sup> Schimpers Loyalität zu Wibe führte hingegen dazu, dass dieser bei Tewodros II. zunächst in Ungnade fiel und in Folge alle Besitztümer in Entitscho nebst seinem Sommerhaus in Amba Sea verlor<sup>78</sup>. Tewodros II. verlegte in der Folgezeit sein Machtzentrum weiter ins südöstlich gelegene Debre Tabor, und durch die Verschiebung der Karawanenwege haben nur noch wenige Reisende daraufhin die Region um Däräsge besucht.

1856 kam der württembergische Missionar Martin Flad nach Äthiopien. Er wurde von den Brüdern Bender und Kienzlen begleitet. Flad verweilte

<sup>76</sup> MARCUS, HAROLD G.: *A History of Ethiopia*, London (1994), S. 64.

<sup>77</sup> ANDREE, RICHARD: A.a.O., S. 31.

<sup>78</sup> SCHIMPER, GEORG WILHELM: (1868) A.a.O., S. 296.

14 Tage im Lager Tewodros' in Bahar Dar, am Süden des Tanasees, und machte dabei u.a. die Bekanntschaft "eines Deutschen Namens Zander aus Anhalt Dessau, welcher letzterer dem König allerlei Arbeiten verfertigte und daher sehr beliebt war."<sup>79</sup> So kann es durchaus sein, dass die bei F.v. Krosigk beschriebene Freundschaft zwischen den beiden Männern bestanden hat, auch wenn Flad, anders als im Roman beschrieben, erst 1858 die Diakonissin Pauline Keller bei einem Aufenthalt in Jerusalem geheiratet hat. Tatsache ist jedoch, dass bis zum Jahr 1863 hin, diese Freundschaft sich in eine rivalisierende Feindschaft entwickelt haben muss, wie der längere Eintrag in einer Fußnote bei M. Flad belegt.<sup>80</sup>

In Gorgora starb 1856 Zanders jüngste Tochter aus zweiter Ehe, deren Name nicht überliefert ist; 1857 wurde er von Tewodros II. angeblich zum Dejjazmach erhoben. Nachweisbar in der Heimat schließlich ist 1858 die "Verleihung der Anhaltischen Medaille für Verdienste um Kunst und Wissenschaft in Gold an Eduard Zander, Maler in Abessinien".<sup>81</sup> Ein Jahr später, 1859, verfasst Zander auf der Bergfestung Magdala seine einzige zusammenhängende Arbeit mit dem Titel: "Die Agrikultur Abessiniens". Sie wurde, bis auf einige stilistische Veränderungen und Weglassung eines allgemeinen Vorwortes, im schon mehrfach erwähnten Buch von R. Andree veröffentlicht,<sup>82</sup> der dazu schrieb: "Für die Erlaubnis zur Veröffentlichung der genannten Arbeit ist der Herausgeber Sr. Hoheit dem Herzog Leopold Friedrich von Anhalt, in dessen Besitze sich das Originalmanuskript befindet, zu tiefgefühltem Dank verpflichtet". Das Original, ein 48 Seiten umfassendes handschriftliches Manuskript in der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau, enthält mehrere Zeichnungen zu Ackergeräten nebst einem Haupthaar des Verfassers.<sup>83</sup>

Im März 1860 wurde der ins Land gekommene britische Konsul Walter Plowden von Aufständischen als Geisel genommen und tödlich verletzt. Zander musste die Stafexpedition begleiten, in deren Folge 1700–1800 Menschen nahe der Ortschaft Debark getötet worden sein sollen. Im weiteren Verlauf der militärischen Handlungen starb auch Tewodros' Vertrauter John Bell an einem Lanzensich, und die bekannten Veränderungen am Hofe nahmen ihren Lauf, die zu den tragischen Ereignissen des äthiopisch-britischen Konfliktes führten und in der bekannten Magdala-Expedition von 1867/68 enden sollten.<sup>84</sup>

<sup>79</sup> FLAD, JOHANN MARTIN: *Zwölf Jahre in Abessinien oder Geschichte des Königs Theodoros II und der Mission unter seiner Regierung*, Teil I, Leipzig (1887), S. 11.

<sup>80</sup> FLAD, JOHANN MARTIN: A.a.O., S. 65–66 (Fußnote).

<sup>81</sup> MESCHERT, JOHANN FRIEDRICH: *Hof- und Staatshandbuch für das Herzogtum Anhalt*, Dessau (1867), S. 57.

<sup>82</sup> ANDREE, RICHARD: A.a.O., S. 139–157, Anmerkung: VII–VIII.

<sup>83</sup> HEISE, HELGA: A.a.O.

<sup>84</sup> GRÄBER, GERD: (1997) A.a.O., S. 244ff.

Im September 1861 kamen der englische Captain Charles Speedy<sup>85</sup> und Moritz Hall, ein „Israelit“, im königlichen Lager in Debre Tabor an; sie siedelten auf Weisung Tewodros' nahe der „europäischen Kolonie“ in Gaffat.<sup>86</sup> Theophil Waldmeier, der am 4. Dezember 1859 Susan Bell, die Tochter John Bells, geheiratet hatte, sah in Mr. Speedy einen konkurrierenden Aspiranten auf die Nachfolge seines getöteten Schwiegervaters. Er nennt Moritz Hall (geb. am 14. März 1838 in Krakau<sup>87</sup>), neben anderen Augenzeugen, einen (Metall-)„Gießer“, der maßgeblich an der Herstellung der Kanonen in Gaffat beteiligt gewesen war.<sup>88</sup> Dieser war somit nicht, wie Asfa-Wossen Asserate behauptet, ein protestantischer Missionar.<sup>89</sup> Moritz Hall heiratet am 17.5.1863 in Gondar Eduard Zanders Tochter Katherina<sup>90</sup> aus dessen erster Ehe, und Ende 1863 ließ er sich, wie Missionar Waldmeier berichtet<sup>91</sup>, protestantisch taufen. Das abenteuerliche Leben von Zanders Schwiegersohn lieferte dem Literaturnobelpreisträger von 1966, S. J. Agnon, die Vorlage zu dessen bekanntem Roman.<sup>92</sup>

Die letzten Lebensjahre Eduard Zanders sollten turbulent verlaufen: 1863 wurde sein Sohn Kassa geboren, und er verlegte seinen Wohnsitz nach Metliani, einem kleinen Dorf östlich von Gaffat in Richtung Magdala. Als Vertreter des Kaisers Tewodros II. war er im wesentlichen an der Eskalation des Konfliktes um die späteren europäischen Gefangenen beteiligt – Missionar Haußmann<sup>93</sup> berichtet ausführlich über eine am 20. November 1863 stattgefundene große Verhandlung, in deren Verlauf über Missionar Stern gerichtet werden sollte und bei der Zander als Ratgeber neben dem Thron des Königs saß. Mehrfach wird in den Berichten der Geiseln in dieser Zeit auch Zanders Werkstatt erwähnt. In ihr wurden neben den Kanonen, in der Regenzeit des Jahres 1866 mussten die Missionare einen 30-Pfünder von 7 Fuß Länge gießen, sogar das „Salomonische Siegel“, ein Orden, mit welchem Tewodros II. den britischen Konsul Cameron und seine zwei Begleiter dekorieren wollte, gefertigt<sup>94</sup>. Dennoch musste der begabte Handwerker, vor allem später, als Tewodros am 1. Oktober 1867 sein Heerlager auf die Bergfeste Magdala ver-

<sup>85</sup> SOUTHON, JEAN: Prince Alamayehu and Captain Speedy, in: *Proceedings of the Eleventh International Conference of Ethiopian Studies*, Addis Ababa (1994), Vol. I, S. 251–263.

<sup>86</sup> WALDMEIER, THEOPHIL: *Erlebnisse in Abessinien in den Jahren 1858–1868*, Basel (1869), S. 9.

<sup>87</sup> BERTSCH, JOACHIM: A.a.O., S. 9.

<sup>88</sup> WALDMEIER, THEOPHIL: (1869) A.a.O., S. 12–13.

<sup>89</sup> ASFA-WOSSEN ASSERATE: *Manieren*, Frankfurt (2003), S. 10.

<sup>90</sup> BERTSCH, JOACHIM: A.a.O., S. 9.

<sup>91</sup> WALDMEIER, THEOPHIL: (1869) A.a.O., S. 46.

<sup>92</sup> AGNON, SAMUEL JOSEF: *Gestern, vorgestern*, Frankfurt (1969).

<sup>93</sup> HAUßMANN, BR.: in: FLAD, JOHANN MARTIN: A.a.O., S. 65–66.

<sup>94</sup> STERN, HENRY A.: *The Captive Missionary*, London (1869), S. 258–259.

legt hatte, als Geisel ebenfalls um sein Leben und das seiner Familie bangen. Am Karfreitag 1868, kurz vor der Erstürmung der Bergfestung Magdala durch die Heere Robert Napiers, mussten Eduard Zander und sein Schwiegersohn Moritz Hall die von ihnen gegossenen Kanonen auf die Magdala vorgelagerte Festung Fala transportieren. Am Ostermontag, den 13. April 1868, dem Tag der Einnahme der Festung Magdala durch die Briten und Tag des Selbstmordes Kaiser Tewodros' II., wurde Eduard Zanders Enkeltochter auf Aroge geboren<sup>95</sup> und aus Dankbarkeit für die Befreiung auf den Namen Magdalena Hall getauft. Drei Tage darauf zerstörten die britischen Truppen die Festung Magdala und brannten sie vollständig nieder.

Im Auftrag Sr. Majestät des Königs von Preußen war Gerhard Rohlfs als einer der ausländischen Beobachter bei der Magdala-Expedition. Am 17. April 1868, dem Beginn des Rückzuges, reiste er ebenfalls von Magdala ab. Vorher wurde noch unter den befreiten deutschen Geiseln im Namen des Königs von Preußen Geld verteilt. Rohlfs beschreibt, wie die Engländer Eduard Zanders persönliche Geschenke aus Tewodros' Hand als Kriegsbeute betrachteten und konfiszieren wollten, was durch seine sofortige Intervention bei General Napier jedoch unterblieb. Dabei listet Rohlfs die Stücke auf, die Zander dann über ihn zu Herzog Leopold nach Dessau sandte: Maultiersattelzeug, Schild, silberne Pantoffel, Kleid und Hosen mit Silberfiligran gestickt, Armwehr aus Silber. Rohlfs bemerkt, dass dies die nach den Kroninsignien schönsten Stücke gewesen seien.<sup>96</sup> Diese Stücke wurden dann, wie schon erwähnt, 1936 in Dessau ausgestellt.<sup>97</sup> In einer weiteren Arbeit schildert der Afrikareisende schließlich den Abmarsch der Europäer.<sup>98</sup> Sie enthält eine der letzten Beschreibungen Eduard Zanders: "Da kamen die Elephanten ..., dort die Europäer: Herr Dr. Schimper in seinem rothseidenen Ehrenkleid, auf einem Maulthiere reitend (letzte Geschenke des verstorbenen Königs), mit seinem spitzen Hute und langem weissen Barte à la Tilly eher einem Zauberer des Riesengebirges ähnlich als einem deutschen Gelehrten ...; dann Herr Zander, einem Patriarchen gleich mit seinem langen grauen Barte, dort eine englische Lady ...".

F. von Krosigk merkt an, dass Eduard Zander nach dem Feldzug in Massaua vom britischen Konsularagenten Rafael Barroni aufgenommen worden sei. Er hatte, zusammen mit seinem alten Freund Schimper, beschlossen, in Äthiopien zu bleiben. Ein an Zander vom Herzog von Anhalt für dessen Verdienste an-

<sup>95</sup> Bertsch, Hans-Joachim: Familienregister der Deutsch Evangelischen Gemeinde, Jaffa (1897–1939).

<sup>96</sup> ROHLFS, GERHARD: (1869) A.a.O., S.175–177.

<sup>97</sup> KRAUSE, F.: A.a.O.

<sup>98</sup> ROHLFS, GERHARD: Von Magdala nach Lalibela, Sokota und Antala, April/Mai 1868, in: *Petermann's Geogr. Mittheilungen* (1868), Heft IX, S. 314.

geblich verliehener Hausorden "Albrechts des Bären" lässt sich in keinem offiziellen Staatshandbuch für das Herzogtum Anhalt nachweisen<sup>99</sup> – die Autorin verwandte dies in ihrem Buch wohl aus Gründen der Dramaturgie. Am 25. September 1868 starb Eduard Zander in Monkullo bei Massaua<sup>100</sup>, ein gleichlautender Eintrag im Ahnenpass Josef Halls liefert den Querverweis darauf.<sup>101</sup>

Zanders älteste Tochter Katherina Hall war nach dem Ende der Magdala-Expedition zusammen mit ihrer Familie sowie dem Halbbruder Kassa Zander nach Jaffa weitergereist. Dort heiratete Magdalena Hall am 12. Januar 1889 schließlich Plato von Ustinov<sup>102</sup>, den Großvater Sir Peter Ustinovs – eine "Story", die der "Entertainer" immer wieder gerne kolportierte.<sup>103</sup>

Der Sohn Kassa erhielt im syrischen Waisenhaus zu Jerusalem eine Ausbildung und kehrte später nach Äthiopien zurück. Felix Rosen traf ihn dort 1905 und schrieb: "Beim Abschluß meiner ethnographischen Sammlungen und Notizen war mir, beauftragt von Exz. Martini, ein H. Zander behilflich, welcher als Regierungsdolmetscher in Asmara lebt. Er ist, wie H. Schimper, der Sohn eines Deutschen und einer Abessinierin; sein Vater lebte als Maler in Äthiopien und lieferte unter anderem die hübschen Bilder zu Gerhard Rohlfs' Reisewerk. Der Sohn spricht fließend deutsch und ist ein kenntnisreicher Mann."<sup>104</sup>

Zanders Tochter Maria Sophia heiratete angeblich einen Kaufmann in Massaua mit Namen Biron, die dritte Tochter Theresa später den italienischen Architekten Giacomo Naretti.<sup>105</sup> Den "Narettis" begegnete G. Rohlfs im Jahr 1881 auf seiner Reise durch Samara bei Debre Tabor<sup>106</sup>. Über das fünfte Kind Eduard Zanders<sup>107</sup> ist nichts weiter bekannt geworden.

### Summary

Though Eduard Zander's original sketchbook with drawings in pen and ink – showing the remote Simen Mountain area – is still preserved in London, his adventuresome life and his scientific and artistic work as a biologist, architect or artisan is scarcely known in 19<sup>th</sup> century Ethiopian history.

In the present article the author makes an attempt at Zander's biography, adding the missing links and correcting the errors of his few predecessors; furthermore, he tries to produce recently discovered source-material in an updated form.

<sup>99</sup> Knof, Monika: Stadtarchiv Köthen, Privatmitteilung (06.02.2003).

<sup>100</sup> KROSIGK, FRIEDERIKE VON: A.a.O., S. 308.

<sup>101</sup> Bertsch, Hans-Joachim: A.a.O., S. 13.

<sup>102</sup> Bertsch, Hans-Joachim: Familienregister der Deutsch Evangelischen Gemeinde, Jaffa (1897–1939).

<sup>103</sup> BRUMMER, ARND und ARIANE HEIMBACH: Peter der Weise, in: *Chrismon – das evangelische Magazin* 10 (2003), S. 17–18.

<sup>104</sup> ROSEN, FELIX: *Eine deutsche Gesandtschaft in Abessinien*, Leipzig (1907), S. 495.

<sup>105</sup> BIANCHI, GUSTAVO: *Alla terra dei Galla*, Milano (1884), S. 21.

<sup>106</sup> ROHLFS, GERHARD: (1883) A.a.O., S. 225–229.

<sup>107</sup> SCHIMPER, GEORG WILHELM: (1868) A.a.O., S. 297–298.